

# Jeremias Jammermeier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die besten Witze der Zeit

Für den Verlag Wegner hat Erhard Kortmann einige hundert Witze zusammengesucht, die in einem grazios ausgestatteten Büchlein vereint sind. Doch welche absurde Unbescheidenheit verrät dieser Titel! Die besten Witze der Zeit! Vor Jahren verlangte ein Verleger von mir einen Band «Die 400 besten Witze», aber ich habe abgelehnt, weil ich keineswegs bestimmt weiß, daß ich die 400 besten Witze kenne. Und schätzungsweise kenne ich etwa 150 000 Anekdoten und Witze, denn soviel ungefähr enthält ja allein meine Bibliothek. Man muß also ein unangenehmes Gefühl überwinden, bevor man dieses Bändchen aufschlagen kann.

Nun, es sind gute und weniger gute Witze drin wie in jeder Sammlung – à qui le dites vous? – manchmal ist die Zuschreibung fraglich, manchmal auch die Formulierung, aber alles in allem kann man sich auf harmlose, unbeschwerter Art amüsieren, und das ist ja schließlich der Zweck der Übung.

Schlecht stilisiert ist zum Beispiel: Im Oberhaus begegnen sich zwei Lords auf dem Korridor.

«Wie ich höre», sagt der eine zum andern, «waren Sie gezwungen, Ihre Frau Gemahlin zu beerdigen, mein armer Freund.»

«Was sollte ich tun ... sie war tot.»

Ob das Oberhaus einen Korridor hat, weiß ich nicht, die Anekdote spielt sich richtiger in einem Klub ab. Und das «waren Sie gezwungen» nimmt der Pointe jegliche Kraft. Erst in der Antwort darf der Zwang sich einstellen. Der erste Lord, der gar kein Lord sein muß, sagt also nur: «Wie ich höre, haben Sie Ihre Frau Gemahlin bestattet.» Und darauf gibt der zweite – diesmal ein Lord, dem man auch irgendeinen Lordsnamen geben soll, etwa Nottingham oder Manning – die Antwort: «Ich mußte wohl. Sie war nämlich gestorben.»

Solcher Beispiele nicht sehr geglückter Formulierung birgt der Band etliche, aber es sei nicht länger gebeckmessert, denn es sind gewiß nicht die besten Witze beisammen, aber sehr viele gute, und dafür mögen einige Beispiele folgen:

«Nun, wie war es denn gestern Abend?» fragt die Mutter.

«Schrecklich! Ich war im Kino und mußte viermal den Platz wechseln», antwortet gähnend die Tochter.

«Hat dich ein Mann belästigt?»

«Ja, der fünfte.»

\*

«Was ist der Unterschied zwischen Geiz und Sparsamkeit?» fragt der Sohn den Vater.

«Wenn ich meinen Wintermantel schone, um ihn nächstes Jahr noch tragen zu können, dann bin ich sparsam, aber wenn ich deine Mutter bitte, ihren Wintermantel noch ein weiteres Jahr zu tragen, dann bin ich geizig.»

\*

Das Flugzeug überfliegt eine berühmte Irrenanstalt.

Der Pilot lacht plötzlich lauthals los.

«Warum lachen Sie?» fragt die Stewardess irritiert.

«Ach, es ist albern», antwortet der Pilot, «aber ich stelle mir gerade vor, was die für Gesichter machen werden, wenn sie merken, daß ich nicht mehr da bin.»

\*

«Nein!» schrie das Tausendfüßler-Mädchen und kreuzte die Beine, «tausendmal nein!»

\*

Ein Titel «Auch gute Witze!» wäre entsprechender gewesen. Aber man lasse sich nicht abschrecken und lächle!

N. O. Scarpi



Seutzer-Ecke  
unserer Leser

## Warum

Warum ergreift James Schwarzenbach nicht die Initiative gegen fremdländische Vornamen?

M. N., Winterthur

?

Warum kann man die Steuern nicht an den Steuern abziehen?

E. G., Wil

?

Warum hört man von unseren Linksintellektuellen kein «Vietkong raus aus Kambodscha!» oder «Kambodscha den Kambodschanern?»

M. P., Birsfelden

## Warum

(samt Antwort)

Warum sterben die Hellscher aus? (Weil sie nur noch schwarz sehen!)

Boris

## Gegen Schmerzen rasch ein

# MALEX

SEREMIAS SAMMERMEIER



## Des Nachbars Mops verdrießt mich

Er bellt bisweilen in bedrohlich rauhen Tönen,  
Der Nachbar freilich sagt daß er aus Daseinsfreude bellt,  
Wenn es sich wirklich und wahrhaftig so verhält  
So soll der Nachbar ihm die Daseinsfreude abgewöhnen.



Was früher die Sittenmandate waren, sind heutzutage die Baderegeln: erstaunliche Dokumente staatlichen Bevormundungseifers.

● Züri-Spiegel

«Entre fruits et fromage», so heiß es früher, würden die besten Geschäfte gemacht; heute muß es wohl heißen, zwischen Kaffee und Gipfeli.

● Wirtschaftskommentar

Vor 50 Jahren wurden die ersten Pfadfinder belächelt, als sie mit Zelten in die freie Natur zogen – heute ist Camping populär geworden.

● Basler Nachrichten

Während früher vielfach die Sorge im Vordergrund stand, dem Körper genügend Kalorien zuzuführen, geht es heute bei uns darum, ihn vor allzu reichlicher Kalorienzufuhr – und damit vor Uebergewicht – zu bewahren.

● Abmagerungsbiscuits-Inserat

Was die Thermen im alten Rom, was die Oasen in der Wüste, das sind die Kosmetiksalons in unserer kühlen, männlich orientierten Zivilisation, nämlich Orte der Entspannung und der Erholung.

● Frauenseite

Wenn der Maxli in der ersten Klasse gestern dem Lehrer die Zunge herausgestreckt hatte, so hat er damit ein Tabu zerstört. Jetzt kennt er sich mit solchem Gebahren zum Geschlecht des «mündig gewordenen Menschen».

● Peter Dürrenmatt

Früher gab es Sonntagsmaler und Sonntagsreiter, heute gibt es Leserbriefler.

● Leserbrief

Früher war ich immer der Ansicht, daß eine Frau die gute und schöne Seele im Hause sein müßte. Heute aber weiß ich, daß die Ueberlegungen einer Frau nur rein zweckmäßig sind. Ihr stehen alle anderen Güter obenan.

● Wynentaler-Blatt

Um die Jahrhundertwende begann die Emanzipation der Frau; jetzt ist die Gleichberechtigung des unterdrückten Mannes angebrochen.

● Hans Habe

## Wie es Euch gefällt

heißt eine bekannte Komödie von Shakespeare. Die Bretter, die die Welt bedeuten; damit wird im allgemeinen die Theaterbühne gemeint. Sind es aber keine Bretter, sondern ein Parkettboden, ist es nicht das Theater, sondern unser Heim, und ist «wie es uns gefällt» ein schöner Orientteppich, dann holen wir ihn am besten in der gepflegten Auswahl von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.